

Dagmar Wagner aus Berg über den demografischen Wandel, Gehirnforschung und ihren Film „Ü 100“

INTERVIEW Konstantin Fritz · FOTOS privat

Ü100 – Wie sieht ein Leben mit 100 Jahren aus?

SchlossMagazin: Frau Wagner, Sie haben gerade Ihren Kinodokumentarfilm über Hundertjährige fertig gestellt. Wie sind Sie auf das Thema gekommen?

Dagmar Wagner: Vor zwei Jahren recherchierte ich für meine Vorträge zum demografischen Wandel in Deutschland. Ich las, dass es in Zukunft mehr und mehr Hundertjährige geben wird: Die Zahl von aktuell 17.000 in Deutschland wird sich bis 2060 verzehnfachen. Also interessierten mich die jetzt lebenden Hundertjährigen ganz besonders, da sie quasi die letzten ihrer Art sind. Bald ist es fast normal, so alt zu werden. Ich wollte wissen: Wie sieht ein Leben mit 100 Jahren aus?

War von Anfang an ein Film in Kinolänge geplant?

Vor dem ersten Recherchegespräch war ich mir nicht sicher, ob das Thema inhaltlich tragen würde, ob man einen ganzen Film lang Hundertjährigen zuhören und zuschauen möchte. Aber gleich das erste Interview war eine riesige Bereicherung. Im hohen Alter nehmen die Menschen kein Blatt mehr vor den Mund: „Es ist genug, ich will jetzt sterben“, sagte mir meine 103-jährige Protagonistin. Gleich im nächsten Satz machte sie

einen urkomischen Witz. Da ist so viel positives Lebensgefühl, viel mehr als man zuerst erwarten würde. Die Forschung hat erkannt, wie wichtig unsere Hochaltrigen für den Zusammenhalt der Familie sind, wie ein Fels in der Brandung. Bei den bisherigen Vorführungen mit einer Vorabfassung war das Publikum sehr berührt und hat viel gelacht. Und außerdem: Wir alle werden älter,

jeder Zuschauer entdeckt im Film etwas für sich.

Auch als Biografin haben Sie mit älteren Menschen zu tun, die auf ihr Leben zurückblicken. Wie

kann man sich diese Arbeit vorstellen?

Wenn jemand seine Lebensgeschichte in Form eines Buches aufgeschrieben haben möchte, führe ich zunächst einmal ein erstes ausführliches Gespräch, das noch nicht streng zielorientiert ist. Dann überlege ich mir eine individuelle Struktur für das Buch, da jede Biografie anders ist. Es wäre langweilig, mit der Geburt anzufangen und in der Gegenwart aufzuhören. Interessanter ist es herauszufinden, wie oft die Person Wandel erlebt hat, welche Wendepunkte es gab, ob sie ihr Leben selbst in der Hand hatte oder ob eher das Schicksal sie geleitet hat.

„WENN ALLE SICH GEGENSEITIG BEOBACHTEN,
WER ZUERST DEMENT WIRD, DANN WIRD
KEINER GLÜCKLICH UND GESUND ALTERN.“